

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **107 (1974)**

Heft 13

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ des Bernischen Lehrervereins
107. Jahrgang. Bern, 29. März 1974

Organe de la Société des enseignants bernois
107^e année. Berne, 29 mars 1974

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins Assemblée des délégués de la Société des enseignants bernois

Mittwoch, 24. April 1974, vormittags punkt 9 Uhr
(evtl. mit Fortsetzung am Nachmittag)
im Rathaus in Bern
Mittagessen im Casino, Burgerratssaal

Mercredi 24 avril 1974, à 9 heures précises
(éventuellement séance de relevée l'après-midi)
Hôtel du Gouvernement Berne
Repas de midi au Casino, Salle du Conseil des bourgeois

Geschäfte

1. Eröffnungswort des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung
2. Wahl der Stimmenzähler und Übersetzer
3. Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 21. März 1973 (siehe Berner Schulblatt Nr. 26 vom 22. Juni 1973)
4. Genehmigung der Geschäftsliste und Feststellung der Zahl der Stimmberechtigten
5. Jahresberichte
 - a) des Kantonalvorstandes
 - b) der Redaktoren des Berner Schulblattes und der Schulpraxis
 - c) der Pädagogischen Kommissionen
 - d) des Kurssekretariates
 - e) der Primarlehrerkommission
 - f) der Logierhauskommission
 - g) der Alterssiedlungskommission
 - h) des Nyafaru-Komitees
6. Rechnung der Zentralkasse, des Hilfsfonds, der Stellvertretungskasse der Primarlehrerschaft, der Liegenschaft Brunnigasse 16, des Logierhauses, der Alterssiedlung und des Kurssekretariates
Revisionsberichte
7. Voranschlag für das Jahr 1974 und Festsetzung der Jahresbeiträge für die Zentralkasse, die Stellvertretungskasse und das Kurssekretariat. Vergabungen
8. Wahlen für die Amtsdauer vom 1. 7. 74 bis...
 - a) Bezeichnung einer Sektion, die als Ersatz für die Sektion Thun-Stadt zwei Rechnungsprüfer zu bestimmen hat. (30.6.80)
Vorschlag des Vorstandes: Sektion Burgdorf
 - b) Ein Mitglied des Kantonalvorstandes (Statuten Art. 29. lit.b) (30.6.80)
Vorschlag des BGV: Dr. Hans Frey, Langenthal
 - c) Heimleiter (Neuwahl) (30.6.78)
Vorschlag des KV: Herr Kurt Schenk, Primarlehrer, Bern-Enge
 - d) Büro der Abgeordnetenversammlung (Wiederwahl) (30.6.78)
 - e) Verwalter der Alterssiedlung (Wiederwahl) (30.6.78)

Ordre du jour

1. Allocution du président de l'Assemblée des délégués
2. Désignation des scrutateurs et des traducteurs
3. Procès-verbal de l'Assemblée des délégués du 21 mars 1973 (voir «L'Ecole bernoise» N^{os} 42, 43 et 44 des 12, 19 et 26 octobre 1973)
4. Adoption de la liste des tractanda et appel
5. Rapports annuels
 - a) du Comité cantonal
 - b) des rédacteurs de «L'Ecole bernoise» et de la «Schulpraxis»
 - c) des Commissions pédagogiques
 - d) du Secrétariat au perfectionnement
 - e) de la Commission primaire
 - f) de la Commission du Home pour étudiants
 - g) de la Commission des logements pour retraités
 - h) du Comité d'aide à Nyafaru
6. Comptes de la Caisse centrale, du Fonds de secours, de la Caisse de remplacement du corps enseignant primaire, de l'immeuble Brunnigasse 16, du Home pour étudiants, des Logements pour retraités et du Secrétariat au perfectionnement
Rapports des vérificateurs
7. Budget pour l'année 1974 et fixation des cotisations à la Caisse centrale, à la Caisse de remplacement et au Secrétariat au perfectionnement. Dons
8. Elections pour la période du 1. 7. 74 jusqu'au...
 - a) Désignation d'une section chargée d'élire deux vérificateurs des comptes pour remplacer la section de Thoune-Ville. (30.6.80)
Proposition du Comité: section de Berthoud
 - b) Un membre du Comité cantonal (statuts art. 29, litt.b) (30.6.80)
Proposition SBMG: Dr Hans Frey, Langenthal
 - c) Gérant du Home pour étudiants (élection) (30.6.78)
Proposition du Comité cantonal: M. Kurt Schenk, instituteur, Berne-Enge
 - d) Bureau de l'Assemblée des délégués (réélection) (30.6.78)
 - e) Administrateur des Logements pour retraités (réélection) (30.6.78)

9. Statuten und Reglemente (Änderungen)

- a) Regionalisierung des BLV.
(siehe Berner Schulblatt vom 8. 2. 74, Seiten 45 und 48)
Variante A: Art. 15, 18, 20, 22, 23, 23^{bis}, 23^{ter}, 25, 27, 28
Variante B: Art. 15, 22, 23^{bis}, 23^{ter}, 24–29
- b) Art. 24 (Ersatzdelegierte, authentische Interpretation)
- c) Art. 33, Abs. 1 (Rechnungsprüfungskommission)
- d) Art. 34 (Pädagogische Kommission)
- e) Art. 36, Abs. 1 (Amtsantritt des Zentralsekretärs)
- f) Reglement Nr. 1, § 22 (Beitrag an die Parlamentarier)
- g) Reglement Nr. 1, § 24 und § 27 (Vorgehen bei Unterstützungs- und Darlehensgesuchen)
b) – g): s. Berner Schulblatt vom 1. 3. 1974, S. 81–82
- h) Reglement Nr. 3 der Pädagogischen Kommissionen
(s. Berner Schulblatt vom 8. 2. 74, Seite 50)

- 10. Neuumschreibung des Aufgabenkreises des Adjunkten (secrétaire-adjoint)
(s. Berner Schulblatt vom 1. 3. 74, Seite 71–72)
- 11. Arbeitsprogramm. Berichterstatte: die Präsidenten der Pädagogischen Kommissionen
- 12. Berichterstattung des Kantonalvorstandes über wichtige Geschäfte, insbesondere über die Wahlen 1974 der Lehrerschaft, und gegebenenfalls Beschlüsse über Anwendung von Art. 12 der Statuten (Sperrebrecher udgl.)
- 13. Verschiedenes und Unvorhergesehenes

Die Versammlung ist für die Mitglieder des BLV öffentlich.

Der Präsident
der Abgeordnetenversammlung des BLV:
Fritz Gerber

Das Vereinsjahr 1973 in Kürze

(ausführliche Berichte siehe Berner Schulblatt, Nummern 7–12)

Berichtsjahr 1973

Ziele für 1974 ff.

Lehrerbildung

Die Arbeiten der Kommission Müller (EDK), das Absinken der Geburtenzahlen, der Zudrang zu den Seminaren und ein zurückhaltender Optimismus auf der ED haben die Aussichten auf eine baldige Verlängerung der Seminarbildung deutlich verbessert. Der BLV hat Vorarbeiten geleistet, um zur Information der Lehrer beizutragen und ihr Interesse zu wecken.

Bewusstmachen des Problemkreises bei Lehrerschaft, Behörden und Öffentlichkeit, aufgrund der Arbeiten der neuen BLV-Kommission (Präsident: H. Schütz). Schaffung eines günstigen Klimas für eine baldige Verlängerung der Primarlehrerbildung.

Fortbildung

Die paritätische Mitbestimmung zwischen der Verwaltung und der Lehrerschaft spielt auf der Ebene der wichtigen Entscheidungen noch nicht. Zwischen altem Kanton und Jura sind darin nur unbedeutende Unterschiede festzustellen.

Mit der politischen Behörde endlich eine Formel finden, die in praktischer und wirksamer Art das Recht der Lehrer berücksichtigt, nicht nur in Einzelheiten der Ausführung, sondern schon bei allen wichtigen Entscheidungen mitzuwirken, die ihre (obligatorische und freiwillige) Fortbildung betreffen.

Hingegen hat sich innerhalb der Lehrerschaft und zwischen den (offiziellen und inoffiziellen) Beauftragten für die Lehrerfortbildung in den deutschsprachigen Kantonen, besonders in der Nordwestschweiz, die glückliche und aktive Zusammenarbeit noch verstärkt. Weitgehende Übereinstimmung in den Grundansichten mit unsern Kollegen in andern Kantonen (Thesen SLV).

Diese Zusammenarbeit unter Gruppen und Kantonen beibehalten und wenn möglich noch verbessern, Austausch von Gedanken und Erfahrungen, Koordinierung und gegenseitige Bereicherung auf freier Basis, mit möglichst wenig an Bürokratie.

Schulpolitik

Nach der Verwerfung der Artikel 27 und 27^{bis} der Bundesverfassung durch die Kantone (wobei Bern, einschliesslich des Juras, angenommen hatte), bleibt vor derhand die Verantwortung für die Schulpolitik fast vollständig bei den Kantonen. – Die Motion Deppeler verlangt eine Gesamtkonzeption für den Kanton Bern.

Einen nützlichen Beitrag an die Gesamterneuerung der Schulgesetze leisten. Einer vorsichtigen, aber zukunfts-offenen Evolution den Weg ebnen. Das Gespräch vermitteln zwischen Lehrerschaft, politischer Behörde und Mitbürgern.

9. Statuts et règlements (modifications)

a) Régionalisation de la SEB

(voir «L'Ecole bernoise» du 8. 2. 74, pages 45 et 48)

Variante A: art. 15, 18, 20, 22, 23, 23^{bis}, 23^{ter}, 25, 27, 28

Variante B: art. 15, 22, 23^{bis}, 23^{ter}, 24-29

b) art. 24 (délégués-suppléants, interprétation authentique)

c) art. 33, al. 1 (Commission de révision)

d) art. 34 (Commission pédagogique)

e) art. 36, al. 1 (début du mandat du secrétaire central)

f) règlement n° 1. § 22 (indemnité aux membres d'autorités législatives)

g) règlement n° 1. § 24 et § 27 (Caisse de prêts et de secours, procédure)

b) -g): voir «L'Ecole bernoise» du 1. 3. 1974, pp. 81-82

h) règlement n° 3 pour les Commissions pédagogiques

(voir «L'Ecole bernoise» du 8. 2. 74, page 50)

10. Nouvelle définition des attributions de l'adjoint (secrétaire-adjoint)

(voir «L'Ecole bernoise» du 1. 3. 1974, pp. 71-72)

11. Programme d'activité. Rapporteurs: les présidents des Commissions pédagogiques

12. Rapport du Comité cantonal concernant des affaires importantes, spécialement la réélection des enseignants en 1974; cas échéant, décisions relatives à l'application de l'art. 12 des statuts (briseurs de boycottage, etc.)

13. Divers et imprévus

L'assemblée est publique pour les membres de la Société.

Le président de l'Assemblée
des délégués de la SEB:

Fritz Gerber

L'exercice 1973 en bref

(Rapports détaillés voir «Ecole bernoise», numéros 7 à 12)

Exercice 1973

Buts visés pour 1974 ss

Formation

Les travaux de la commission Müller (CDIP-EDK), le fléchissement de la courbe de natalité, l'affluence aux EN et un optimisme prudent de la DIP ont sensiblement amélioré les chances d'une prochaine prolongation des études normaliennes. La SEB a préparé sa contribution à l'information des enseignants, qu'elle tient à intéresser au problème.

Prise de conscience des problèmes par le corps enseignant, les autorités et le public, grâce aux travaux de la nouvelle commission SEB (président: H. Schütz). Création d'un climat favorable à une proche prolongation de la formation des enseignants primaires.

Formation continue

La co-gestion paritaire entre l'administration et les enseignants ne joue pas encore sur le plan des options importantes. On ne constate que des nuances entre la situation dans le Jura et l'ancien canton.

Trouver enfin avec l'autorité politique une formule qui garantisse d'une manière pratique et efficace le droit de l'enseignant à participer aux décisions importantes concernant son recyclage et sa formation continue, non seulement aux menues questions d'organisation.

Par contre, à l'intérieur du corps enseignant et entre les responsables (officiels et inofficiels) de la formation continue dans les cantons de Suisse alémanique, spécialement de la région du Nord-ouest, une collaboration heureuse et active s'est encore intensifiée. Large identité de vues avec nos collègues d'autres cantons (thèses SLV).

Maintenir et améliorer, si possible, cette collaboration entre groupes et cantons; échange d'idées et d'expériences, coordination et cofructification sur une base libérale, avec le moins de bureaucratie possible.

Politique scolaire

Le rejet des articles 27 et 27^{bis} de la constitution fédérale par les cantons (Berne, Jura compris, les ayant acceptés) laisse, pour le moment, la responsabilité presque entière aux cantons en politique scolaire. - La motion Deppeler demande une conception d'ensemble pour le canton de Berne.

Fournir une contribution utile à la refonte des lois fondamentales. Ouvrir la voie à une évolution prudente, ouverte à l'avenir. Assurer le dialogue entre enseignants, autorités politiques et citoyens.

Mit einer Mehrheit von fast 2 : 1 hat das Volk die Wählbarkeit der Lehrer in den Grossen Rat bestätigt (Artikel 20 der Staatsverfassung); das Vorgehen des BLV und zweier Aktionskomitees hat somit Erfolg gehabt.

Besoldungen

Ein grosser materieller und moralischer Erfolg: die Annahme des Lehrerbesoldungsgesetzes durch das Volk (89 036 : 42 880 Stimmen), trotz der Massnahmen gegen die Überhitzung der Konjunktur. Kollektivgewinn von 25-30 Millionen, allerdings sehr ungleichmässig verteilt. Ergänzende Verordnung zugunsten der Lehrer an Berufsschulen.

Verspätungen und zahlreiche Irrtümer bei der jetzt zentralisierten Auszahlung der Guthaben und neuen Besoldungen usw.

Oft zu kurze Fristen zur Stellungnahme zu den Verordnungen, die die Einzelheiten regeln.

Divergierende Auffassungen zwischen Verwaltung und KV BLV über die Anwendung der Besitzstandgarantie.

Die Kandidaten bei den Neuwahlen im Mai im üblichen Mass unterstützen. Mit den Neugewählten wirksam zusammenarbeiten.

Eine Revision der unbefriedigenden Einzelpunkte vorbereiten. Gewisse Zulagen anpassen.

Rasche und korrekte Erledigung der hängigen Fälle.

Materiell befriedigende Abfassung der noch ausstehenden Verordnungen.

Grosszügige Anwendung der Besitzstandgarantie.

Den nunmehr bestrittenen Grundsatz des regelmässigen Teuerungsausgleiches zugunsten der Besoldungen hochhalten.

Versicherung

Die modernisierten Statuten und das Dekret über die BLVK verwirklichen viele wichtige Anliegen der Versicherten. Massvoller Einheitstarif für die Höhverversicherung der neuen Besoldungen.

Prüfung der Möglichkeit, das Alter für den freiwilligen Rücktritt herabzusetzen; Beschlüsse darüber.

Besoldung während der Krankheit

In viel zu knapper Frist hat der Regierungsrat eine Verordnung über die Stellvertretung erlassen, die in den meisten Fällen Erleichterungen, dafür aber neue Risiken und bei längerer Krankheit sehr schwere Lasten mit sich bringt.

Anpassung unserer Stellvertretungskasse an die neue Lage; Zusammenarbeit mit den andern Kassen bei dieser Revisionsaufgabe.

Strukturen BLV

Einspielen der Zusammenarbeit der Primarlehrerorganisation mit dem Kantonalvorstand, bei gegenseitigem gutem Willen.

Suche nach einer besseren Formel für die Beziehungen mit der Société pédagogique jurassienne (Regionalisierung BLV, französischsprachiger Adjunkt des Zentralsekretärs).

Diese Zusammenarbeit noch verbessern, z.T. auch mit andern Gruppen.

Revision der Statuten BLV, engere Beziehungen SPJ-SLV.

Prüfung von Modellen einer Integrierung der spezialisierten Organisationen (Auftrag der A. V. 1972).

Angesichts konkreter Fragen unermüdlich das Gespräch, das gegenseitige Verständnis und ein Einvernehmen anstreben, das die Gesamtheit stärkt.

Vernehmlassungen, Mitbestimmung

Beantwortung zahlreicher Fragen (je nach Fristen möglichst unter Beizug der Mitglieder), die dem BLV von schweizerischen Verbänden oder kantonalen und interkantonalen Behörden gestellt wurden. Dank ihrem Einsatz werden die Lehrerverbände von den interkantona-

A une majorité de presque 2 : 1, le peuple a confirmé l'éligibilité des enseignants au Grand Conseil (art. 20 Constitution cantonale); l'intervention de la SEB et de deux comités d'action a été ainsi couronnée de succès.

Traitements

Un gros succès matériel et moral: l'acceptation par le peuple (89 036 : 42 880 voix) de la loi sur les traitements, malgré les mesures antisurcharge. Gain collectif de 25-30 millions réparti très inégalement, il est vrai. Ordonnance complémentaire pour les maîtres aux écoles professionnelles.

Nombreux retards et erreurs dans le versement, maintenant centralisé, des arriérés, des nouveaux montants, etc.

Délais souvent trop courts pour prise de position quant aux ordonnances réglant les détails.

Divergence d'opinion administration - CC SEB quant à la garantie de la situation acquise.

Soutien des candidats aux élections de mai dans la mesure usuelle. Collaboration efficace avec la nouvelle équipe.

Préparer une révision des détails qui ne donnent pas satisfaction. Adapter certaines allocations.

Liquidation rapide et correcte des cas en suspens.

Contenu satisfaisant des dernières ordonnances à rédiger.

Application libérale de la garantie de la situation acquise.

Sauvegarder le principe, contesté, de la péréquation régulière de la perte en valeur d'achat de nos traitements.

Assurance

Les statuts modernisés et le nouveau décret de la CACEB tiennent compte de postulats importants des assurés. Tarif unique et modéré pour l'assurance des nouveaux salaires.

Examen et décisions quant à la possibilité d'abaisser l'âge de la retraite.

Traitement pendant maladie

Dans des délais beaucoup trop serrés, le Conseil-exécutif a promulgué une ordonnance sur les remplacements qui comporte des facilités dans la plupart des cas, mais, en revanche, de nouveaux risques ainsi que des charges très lourdes en cas de longue maladie.

Adaptation de notre caisse de remplacement à la nouvelle situation; collaboration avec les autres caisses dans cet effort de révision.

Structures SEB

Rodage des rapports Organisation primaire - Comité cantonal, avec bonne volonté réciproque.

Parfaire cette collaboration, avec d'autres groupes également.

Recherche d'une meilleure formule pour les rapports avec la SPJ (régionalisation SEB, secrétaire-adjoint francophone).

Révision des statuts SEB, resserrement des liens SPJ-SEB.

Etude de modèles pour une intégration des associations spécialisées (mandat reçu par l'AD 1972).

Inlassablement rechercher, devant les problèmes concrets, le dialogue, la compréhension mutuelle et l'entente qui fait la force.

Législation, enquêtes, participation

Elaboration (sur la base la plus large eu égard aux délais) de réponses et expertises sur de nombreux sujets soumis à la SEB par des associations suisses ou par des autorités cantonales ou intercantionales. Grâce aux efforts des associations, les autorités intercantionales leur offrent de

len Behörden schon zu den wichtigen Weichenstellungen beigezogen (z. B. Festsetzung des Arbeitsauftrages an Kommissionen, deren Schlussanträge grosses Gewicht haben dürfte).

Die Strukturen und die personellen Mittel des BLV genügen nicht mehr, um diese Mitbestimmung, die für die Lehrerschaft lebenswichtig ist, sicherzustellen.

Dienstleistungen an Einzelne

Sehr zahlreiche Auskünfte und Ratschläge; zahlreiche Unterstützungen in Rechts- und Wiederwahlangelegenheiten. Wenige, aber geschätzte Darlehen und Unterstützungen.

Unsere Mittel verbessern (Organisation, Personal, Entlastung der Leitung), um noch besser in der Lage zu sein, Informationen einzuholen, an die Mitglieder weiterzuleiten, eine vertiefte Diskussion zu veranlassen und auszuwerten und das Ergebnis bei Lehrerverbänden, Behörden und Öffentlichkeit gebührend zu vertreten.

Weiterhin zur Verfügung stehen, aber zur Entlastung des Sekretariats zwei Telefonstunden im Tag festlegen (11–12 und 16–17 Unr). Bitte an alle, ihre Fragen (knapp, präzise) schriftlich zu unterbreiten; rasche Antwort zugesichert.

Der Leitende Ausschuss

Aus den Verhandlungen des Grosses Rates

Die Februarsession bedeutete den Abschluss der laufenden Legislaturperiode; so wollte wohl mancher Grossrat sich nochmals in Erinnerung rufen oder einer unsicheren Wiederwahl wegen ein hängiges Problem erledigen. Das hatte zur Folge, dass eine Rekordzahl von Vorstössen eingereicht wurde. Auch bei der Erziehungsdirektion waren es deren achtzehn.

Vorerst aber hatte der Rat in zweiter Lesung das *Gesetz über die Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen* zu beraten. Grundsätzliche Änderungen gab es keine mehr. Lediglich der Artikel neun, der die Kriterien für die Aufnahme und die Promotion regelt, verursachte eine rege Diskussion. Nachdem in der ersten Lesung neben den Schulleistungen «auch die pädagogischen Fähigkeiten» einbezogen wurden, obsiegt jetzt die Fassung «Charakter und Eignung», die pädagogischen Fähigkeiten wurden gestrichen. *Kollege Zürcher* widersetzte sich dieser Diskriminierung der Primarlehrer, wie er sagte. Der Charakter sei bei 16jährigen ohnehin nicht im Hinblick auf den Lehrberuf zu beurteilen. Nach der Volksmeinung sei heute immer noch der Konformist und Vereinsmeier der «gute» Lehrer. Es gelte ein neues Bild vom Lehrer zu schaffen, den pädagogischen Fachmann mit wissenschaftlicher Ausbildung. Deshalb sollte weder das eine noch das andere hier festgehalten werden. *Kollege Dr. Studer* hingegen forderte vom «guten» Lehrer Zuverlässigkeit, Kontaktfreudigkeit und der Jugend angepasste Heiterkeit, was bei der Aufnahme doch einigermaßen feststellbar sei. Der Streichungsantrag wurde vom Rat abgelehnt. Dann jagte *Grossrat Dübi* einen Hasen auf, indem er für Absolventen von Sonderkursen eine Lehrverpflichtung forderte, weil viele dieser Leute in unserem Kanton den Kurs besuchen, aber später in andern Kantonen unterrichten würden. In dieser Frage haben wir zwar bereits einige schlechte Erfahrungen gemacht. Deshalb lehnten sowohl der Erziehungsdirektor wie der Kom-

missionspräsident dieses Begehren ab. Aber der Rat stimmte dieser «Wiedereinführung der Lehrverpflichtung durch ein Hintertürchen», wie der Kommissionspräsident sagte, zu.

Beim *Dekret über die Schulhausaussubventionen*, das im September vom Rat zurückgewiesen worden war, gab es wieder viel zu reden, und zwar war der Ton meist sehr kritisch. Die Unterschiede zwischen Primar- und Sekundarschulhausbauten, die Kleinturnhallen, der Perfektionismus, die Ansätze, die Auszahlung von Teilbeiträgen gerieten unter Beschuss der Ratsherren. In einer ersten Abstimmung wurden die Kleinturnhallen von der Subventionierung ausgeschlossen, aber auf dem Weg des Rückkommens wieder zugelassen. Neu wurde auch die Subventionierung von Hallenbädern beschlossen, wenn diese den Schulen zur Verfügung stehen. Auf das Versprechen des *Erziehungsdirektors*, dass bald ein neues Dekret vorgelegt werde, stimmte der Rat bei sehr vielen Enthaltungen zu.

Unter den Vorstössen befassten sich deren vier mit den *Stipendien*. Während die *Grossräte Theiler* und *Anliker* die Anpassung an die Teuerung verlangten, wollte *Grossrat Bühler* eher den Spargang einschalten. Letzterer forderte ein Gesetz über die Stipendien und kritisierte, dass eine einzige Amtsstelle für diese Beiträge zuständig sei. (Vor ein paar Jahren schimpfte man über die Zersplitterung und wünschte eine Vereinheitlichung. D. B.) *Grossrat Bühler* wünschte zudem eine bessere Überwachung der Beitragswürdigkeit. «Offenbar lässt sich heute mit Stipendien länger und daher bequemer studieren ohne Examen als ohne solche», heisst es im Motionstext. *Regierungsrat Kohler* bestritt jedoch, dass die Stipendien nicht kontrolliert würden. Für die Ausarbeitung eines Gesetzes müssten erst die eidgenössischen Bestimmungen abgewartet werden.

Grossrat Stähli (Biel) verlangte in einer weiteren Motion eine administrative *Entlastung der Schulinspektoren*. Dezentralisierte Sekretariate für mehrere Kreise wären denkbar. Die Inspektoren hätten zuwenig Zeit für die Auf-

collaborer aux options initiales (définition du mandat de commissions dont les propositions finales risquent d'avoir beaucoup de poids, etc.).

Les structures et la dotation personnelle de la SEB ne suffisent plus à assurer cette participation, d'importation vitale pour le corps enseignant.

Service individuels

Très nombreux renseignements et conseils; nombreux cas d'assistance juridique ainsi que de soutien en vue de la réélection.

Peu de prêts et secours (mais appréciés!).

Améliorer nos moyens (organisation, personnel, décharge des dirigeants) pour être à même d'encore mieux récolter les informations, de les transmettre à nos membres, d'organiser une discussion substantielle, de faire la synthèse des opinions et de la mettre en valeur auprès des associations d'enseignants, des autorités, du public.

Rester disponibles, mais décharger le secrétariat en fixant deux heures de réponse téléphonique par jour (11-12 et 16-17 h). Prière en outre d'adresser les questions par écrit (brèves, précises); réponse rapide.

Le Comité directeur

sicht, Beratung und Information. (Hoffentlich ist damit nicht die Primarschule allein gemeint. D. B.) *Der Erziehungsdirektor* machte aufmerksam, dass jeder Kreis seine Besonderheiten habe und der Arbeitsanfall ungleich sei. Immerhin war er bereit, einen Versuch in dieser Richtung zu prüfen.

Auch von Kultur wurde viel geredet. *Kollege Dr. Grob* verlangte ein *Kulturförderungsgesetz* und *Grossrat Feldmann* regionale *Musikschulen*, die in dieses Gesetz eingebaut werden könnten.

In einer Interpellation wünschte *Grossrat Katz* Auskunft, ob die Regierung bereit sei, *Elternvereinigungen* zu unterstützen? Er wies auf die positiven Einflüsse bei diesen Kontakten zwischen Eltern und Lehrern hin. *Regierungsrat Kohler* erklärte, bei unserer ausgeprägten Gemeindeautonomie seien diese Vereinigungen weniger nötig als anderswo. Er sei bereit, diese lobenswerten Institutionen zu fördern, wenn sie zu ernsthafter Zusammenarbeit Hand bieten würden. Immerhin sei das Erziehungswesen ein Gebiet, das nicht diesen Vereinigungen überlassen werden dürfe.

In einer weiteren Interpellation beklagte sich der *Berichterstatter* über die *sprachlichen Schwierigkeiten mit Gastarbeiterkindern*. Wenn solche Kinder in die Oberstufe eintreten, ist eine Schulung aussichtslos. Für diese Schüler bedeute der Schulbesuch ein blosses Zeitabhocken und der Lehrer könne noch den Kinderhüter spielen. Eine intensivere und raschere Sprachschulung sei nötig. In der Antwort werden sämtliche Erlasse, die sich mit einem ausserschulischen Sprachunterricht befassen, wörtlich aufgeführt. Die Gemeinden hätten die Initiative zu ergreifen. Zudem wird auf die Fremdsprachkurse in der Lehrerfortbildung hingewiesen.

Mit einer schriftlichen Anfrage beklagte sich *Grossrat Golowin*, dass in unsern Schulen die *Zigeuner* (!) nicht behandelt würden oder dann nur im schlechten Sinn. Er wünscht ferner grössere Duldsamkeit gegenüber andersgearteten Völkern. In der Antwort heisst es u. a., die ED werde in einem der nächsten Kursprogramme eine Fort-

bildungsveranstaltung organisieren und hoffe dabei, *Grossrat Golowin* als Kursleiter zu gewinnen.

Dann möchten *Grossrat Hächler* die *Kindergärtnerinnen von Kinderkrippen* und *Kollege Baur* die *Lehrer an den Berufsschulen* in das neue Besoldungsgesetz einbauen. Diese beiden Schulen unterstünden nicht der Erziehungsdirektion, sondern der Fürsorge- und der Volkswirtschaftsdirektion, wurde geantwortet, was den Einbau erschwere.

Dann fragte *Grossrat Theiler*, warum die ED die Errichtung eines *Kindergartens im Fellergut* abgelehnt habe? In der Antwort wird dargelegt, dass die übrigen Kindergärten in der Umgebung so grosse Unterbestände aufwiesen, dass diese Kinder ohne weiteres dort aufgenommen werden könnten. Zum Schluss sei noch erwähnt, dass der Rat einen Einrichtungskredit von 294 000 Franken für das Seminar Spiez bewilligte.

Inhalt – Sommaire

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins	125
Assemblée des délégués de la Société des enseignants bernois	125
Das Vereinsjahr 1973 in Kürze	126
L'exercice 1973 en bref	127
Aus den Verhandlungen des Grossen Rates	130
Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer	132
Kantonale Primarlehrer-Kommission	133
Pestalozzifeier des Lehrervereins Bern-Stadt	133
Heimatkundliche Geographie Kanton Bern	134
Caisse de remplacement des maîtres aux écoles moyennes bernoises	135
Mitteilungen des Sekretariates	136
Communications du Secrétariat	136
Vereinsanzeigen – Convocations	136

In der nun abgelaufenen Amtsperiode sind viele Probleme in Angriff genommen worden; teils mit negativem Ausgang wie die Schulkoordination, teils positiv wie die Vereinheitlichung des Besoldungswesens. Aber es wird kein Stillstand eintreten, auch in Zukunft wird das Erziehungswesen aus allen Richtungen unter Beschuss geraten. Ist es da nicht von Vorteil, wenn unsere Standesvertreter, die in allen massgebenden Fraktionen mitwirken, in den Schalthebel eingreifen können, bevor die Weichen endgültig gestellt sind? In dieser Periode wurde ja auch der Versuch unternommen, uns Lehrer aus dem Rat zu jagen. Es gelang nicht; im Gegenteil, das Volk hat mit grosser Deutlichkeit zur Frage «Wollt ihr die Lehrer im Grossen Rat?» ja gesagt. Nun liegt es zum Teil an uns, diesem Volkswillen Nachachtung zu verschaffen. Durch diverse Rücktritte werden Lücken in unsere Vertretung gerissen, können wir sie wieder auffüllen? Ist es zuviel verlangt, wenn wir, und diesmal auch die Kolleginnen, uns solidarisch zeigen und für unsere Kollegen und möglicherweise auch Kolleginnen eintreten?

Hans Tanner

Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer

Zur neuen Stellvertretungsverordnung

Als Folge der Einführung der neuen Stellvertretungsverordnung auf 1. 1. 1974 schliesst unser Rechnungsabschluss vorzeitig nach Ablauf von $\frac{3}{4}$ Jahren auf 31. 12. 1973. (Ausnahmen: Gewerbelehrer und Lehrer an kaufmännischen Berufsschulen.) Trotz dieser verkürzten Rechnungsperiode werden die für 1 Jahr, bzw. $\frac{1}{2}$ Jahr (Langschuljahr) einbezahlten Prämien die Stellvertretungskosten nicht decken. Wenn ein Viertel bzw. ein Zweitel der Prämien zurückerstattet werden müssen, wird das Defizit noch erheblich grösser ausfallen.

Unsere Kasse erfuhr am 10. 12. 1973 zum ersten Mal von der neuen Stellvertretungsverordnung, die auf 1. 1. 1974 in Kraft gesetzt wurde. Mit Erstaunen stellten wir fest, dass bereits ein 4. Entwurf vorlag, ohne dass wir in einem Vernehmlassungsverfahren dazu hätten Stellung beziehen können. Wir nahmen sofort Fühlung auf mit dem Sekretariat des BLV, mit dem KV des BMV und mit andern Stellvertretungskassen. Zu diesem Zeitpunkt stand übrigens die Neuregelung bereits unumstösslich fest; selbst die Eingaben des KV des BLV blieben unberücksichtigt.

Ohne die Neuordnung abschliessend bewerten zu können, stellen wir fest:

1. Die materielle Sicherheit der Lehrerschaft erfährt durch die neue Regelung nebst gewissen Vorteilen auch deutliche Verschlechterungen.
2. Die Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer hat heute ein Vermögen von rund Fr. 300 000.—. Sie ist eine gut ausgebaute soziale Institution, welche während 76 Jahren der Mittellehrerschaft (und dem Staate!) gute Dienste geleistet hat.
3. Das überstürzte Inkrafttreten der Neuregelung bringt uns viele administrative Umtriebe. So sind z. B. die Prämien für das laufende Schuljahr (Normalschuljahr bis 31. 3. 1974, Langschuljahr bis 31. 7. 1974) eingezogen. Es stellt sich somit die Frage einer Umfunktionierung der Stellvertretungskasse.

4. Der BMV, der durch die Verkoppelung mit der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer seinen Mitgliedern einen echten Dienst leisten konnte, wird durch die neue Verordnung in seiner Existenz ebenfalls erschüttert. Er wird nicht darum herumkommen, seinen Mitgliedern die Bedeutung und Notwendigkeit des BMV auf neuen Gebieten augenfällig aufzuzeigen.

Was hat sich besonders gegenüber der alten Stellvertretungsverordnung vom 29. 3. 1966 geändert?

– Während früher ein Patient, bei dem die Wahrscheinlichkeit gering war, dass er den Schuldienst wieder aufnehmen konnte, erst nach Ablauf eines Jahres, in Ausnahmefällen erst nach 2 Jahren, *provisorisch* pensioniert wurde, erfolgt nun die provisorische oder *definitive* Pensionierung bereits auf Ende des laufenden Semesters.

– Bei Krankheitsfällen bis zu 12 Monaten wird dem Patienten die Bruttobesoldung von Staat und Gemeinde zu 100 % ausgerichtet. Dies bedeutet eine Verbesserung gegenüber früher. Zieht sich aber ein Krankheitsfall über 1 Jahr hinaus, so erhält der Patient während des 2. Jahres bis zu seiner Pensionierung nur mehr 60 %. Dies bedeutet eine deutliche Verschlechterung gegenüber früher; denn bis anhin wurden die Kosten für Stellvertretung bis zur Dauer von längstens 2 Jahren übernommen. Der Kranke bezog somit während 2 Jahren die volle Besoldung.

– Die Entschädigung für Zusatzlektionen musste bisher ganz an den Stellvertreter abgetreten werden. Der Einbezug des Zusatzunterrichts in die Besoldungsbeziehung bis zum Ende des laufenden Semesters ist eine anerkennenswerte Verbesserung.

– Leistungen aus Sozialversicherungen werden neuerdings mit der Besoldung verrechnet. Ein allfälliger Überschuss verbleibt dem Lehrer. Früher wurden diese Leistungen zuerst zur Deckung der Stellvertretungskosten verwendet. Ein allfälliger Überschuss kam zu zwei Dritteln dem Staate und zu einem Drittel der Gemeinde zu. Art. 5 unserer Kassenstatuten bestimmt: «Wird einem Mitglied von dritter Seite ein Betrag an seinen gesetzlichen Anteil der durch Krankheit, Unfall oder Niederkunft verursachten Stellvertretungskosten ausgerichtet, ist er der Kasse bis zum Höchstbetrag ihrer Aufwendungen während des fraglichen Zeitraumes zurückerstatten.» (Bisher 2 Fälle bekannt).

– Entsteht der Unfall oder eine Krankheit in Ausübung einer bezahlten Nebenbeschäftigung, so kann nach Art. 9 der neuen Verordnung die Besoldungsauszahlung von der ED herabgesetzt oder gänzlich eingestellt werden. Es wird auch in Zukunft kaum Sache unserer Kasse sein, bezahlte Nebenbeschäftigungen zu versichern.

– Während bisher die Besoldung sistiert wurde, wenn ein Lehrer nicht wegen Krankheit oder Militärdienst beurlaubt wurde, muss jetzt der Lehrer in solchen Fällen nur für die Stellvertretungskosten aufkommen. Die Differenz zwischen Besoldung und Stellvertretungsentuschädigung erhält der Lehrer.

Es stellt sich nun die Frage, was mit unserer Kasse geschehen soll. Artikel 9.2 unserer Statuten lautet: «Die Kasse kann nur auf Antrag der Hauptversammlung durch Urabstimmung mit einem Mehr von zwei Dritteln sämtlicher Mitglieder aufgelöst werden. Über die Verwendung des allfällig vorhandenen Vermögens, das dem Zweck nicht entfremdet werden darf, erlässt die Hauptversammlung die nötigen Verfügungen und Ausführungen».

rungsbestimmungen.» Eindeutig steht fest, dass das vorhandene Vermögen nicht dem Zweck entfremdet werden darf! Es bieten sich aber noch andere Möglichkeiten als Auflösung der Kasse. Zum Beispiel könnte mit einer Statutenrevision der Zweckartikel abgeändert und die Kasse in eine Stellvertretungs- und Hilfs- oder Unterstützungskasse umgewandelt werden, was auch vom steuertechnischen Standpunkt aus interessant wäre. Unterstützungswürdige Härtefälle und Notlagen können eintreten bei

- Zwangspensionierung auf Ende des laufenden Semesters. In diesem Falle könnte die Kasse für die Differenz zwischen Rente und bisheriger Besoldung für die Dauer von mindestens einem Jahr aufkommen.

- reduzierter Besoldung im zweiten Krankheitsjahr. Da wäre es möglich, dass die Kasse die ausfallenden 40 % übernehme.

Da die Zinsen des vorhandenen Vermögens zu Unterstützung in den erwähnten Härtefällen vermutlich kaum ausreichen würden, müsste weiterhin ein Eintrittsgeld und ein bescheidener jährlicher Beitrag bestehen bleiben. Die Prämien würden gemäss dem Umlageverfahren periodisch (wie bisher) festgelegt.

Sollte Auflösung der Kasse beschlossen werden, bestünde die Möglichkeit, entweder allein oder im Zusammengehen mit andern Stellvertretungskassen mit einer privaten Versicherungsgesellschaft einen Vertrag für Hilfs- und Unterstützungsfälle abzuschliessen. Auch diese Möglichkeit wird geprüft.

Der Kassenvorstand berät in enger Zusammenarbeit mit dem KV des BMV und dem Sekretariat des BLV das weitere Vorgehen. Da wir uns noch in keiner Weise festgelegt haben, sind uns Anregungen aus dem Kreise unserer Kassenmitglieder sehr willkommen. Schriftlich abgefasste Vorschläge möchten dem Präsidenten der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer zugestellt werden.

Fritz Rötchli

Kantonale Primarlehrer-Kommission

Sitzung vom 27. Februar 1974

Kurt Kocher orientierte uns über die Tätigkeit der Arbeitsgruppe Lehrerbildung. Von Beamten der Erziehungsdirektion waren ihr einige Absichten dargelegt worden. Zu begrüssen ist namentlich die vorgesehene Aufhebung des Landeinsatzes, der seit langer Zeit die Ausbildung der Primarlehrer verkürzt. Eine Verlängerung der Ausbildungszeit könne aber erst eingeführt werden, wenn ein Überschuss von 500 Primarlehrern bestehe. Immerhin war es erfreulich zu hören, dass der vom Erziehungsdirektor vor dem Grossen Rat genannte Termin so zu verstehen sei, dass vielleicht 1982 die ersten Lehrer nach einer fünfjährigen Ausbildungszeit patentiert werden könnten. Deutlich sei in der Orientierung durch die Erziehungsdirektion zum Ausdruck gekommen, dass das Seminar vor allem als Berufsschule und weniger als allgemeinbildende Mittelschule betrachtet werden könne.

Die Primarlehrer-Kommission hofft, dass die Arbeitsgruppe des Lehrervereins trotz der kurzen Frist etwas Zukunftsweisendes erarbeiten und sich wirksam für die Verbesserung der Primarlehrerausbildung einsetzen kann. Sie nahm auch Kenntnis von einem Brief eines

Kollegen aus dem Oberrhein, der aus mehreren Gründen vor der Einführung des freiwilligen lohnwirksamen Weiterbildungsjahres warnt.

Der Grosse Rat hat das Dekret über die Schulhausbaubsubventionen ohne die von uns angeregten Änderungen genehmigt. Die Anpassung an die Baukostensteuerung und andere Punkte waren dringend, so dass der Entwurf nicht zurückgewiesen werden konnte. Andererseits reichte die Zeit aber nicht mehr, unsere Anträge gewissenhaft zu prüfen. Immerhin hat ein hoher Beamter der Erziehungsdirektion einer Fraktion des Grossen Rates eine baldige Überarbeitung des ganzen Fragenkomplexes zugesichert.

Die Kommission nahm ohne Einwände Kenntnis von einem Statutenentwurf für die Vereinigung der Primarschul-Vorsteher.

Die Abrechnung unserer Organisation für das Jahr 1973 weist bei 4513 Mitgliederbeiträgen von 1.– Franken und 3263.65 Franken Ausgaben einen Einnahmenüberschuss von 1249.35 Franken auf. Es ist aber zu berücksichtigen, dass wir erst in der Jahresmitte mit unserer Arbeit begonnen haben.

Der Präsident: *Moritz Baumberger*

Pestalozzifeier des Lehrervereins Bern-Stadt

9. März 1974 in der Aula des Gymnasiums Neufeld

Alfred Pfister, Sektionspräsident, begrüsst die wie immer zu dieser Feier zahlreich erschienenen Kolleginnen und Kollegen und Gäste, dankte den für die Veranstaltung Verantwortlichen, besonders Peter Kormann, dem Präsidenten der Pädagogischen Kommission, der als solcher nun zurücktritt, da er zum Leiter der Schulwarte gewählt worden ist. In mitreissender Art eröffnete sodann das Kammerorchester des Gymnasiums Neufeld die eigentliche Feier mit drei von vier Sätzen der Suite Nr. 2 von Igor Stravinsky. Anschliessend dankte dafür Gemeinderat *Arist Rollier*, Schuldirektor der Stadt Bern, und lobte das Können und den Einsatz des jungen Dirigenten Adolf Burkhard. Gemeinderat Rollier verzichtete auf persönliche Ausführungen allgemein pädagogischer Art, verwies auf den zu erwartenden Vortrag eines kompetenten Schulmannes und kam sodann auf die beim Übergang ins neue Primarschulgesetz entstandenen Schwierigkeiten zu sprechen, insbesondere auf das Malaise in Besoldungsangelegenheiten (Lehrer mit Teilpensen, Zusatzunterricht, Funktionszulagen u.a.). Er versuchte nicht, die Verantwortung dafür einfach auf die kantonalen Ämter, denen nun das Besoldungswesen übertragen worden ist, abzuschieben; vielmehr ging es ihm darum, aufzuzeigen, was geleistet werden musste und eben z. T. heute noch auf Erledigung wartet. Hauptanliegen des Schuldirektors war es, die Jubilare zu ehren, nämlich die Kolleginnen und Kollegen mit 25 und 40 Dienstjahren im Kanton Bern (s. unten; infolge Kantonalisierung der Besoldungen fallen die Meldungen für 25 und 40 Dienstjahre in der Gemeinde weg).

Präsident Pfister ernannte hierauf 29 Sektionsmitglieder zu Veteraninnen und Veteranen des BLV (7 auf Herbst 1973, 22 auf Frühjahr 1974) und entliess sie mit besten Wünschen in ihren dritten Lebensabschnitt; für die Geheilten war das darauffolgende herzerfrischende Musi-

zieren (Mozart, Symphonie in G Dur, KV 125) des jugendlichen Orchesters gewiss ein fröhlicher Auftakt dazu.

Die Schule im Spannungsfeld von Gesellschaft und Wissenschaft

lautet der Vortragstitel des Berner Professors für Pädagogik und Pädagogische Psychologie, Dr. phil. Hans Aebli.

Prof. Aebli warf eingangs die Frage auf, was wohl für die Schule mehr zu bedauern sei, der Modernitätsrückstand oder die einseitige Kritik. Dann erinnerte er an die Formen, in denen moderne Wissenschaft in unsere Welt einströmt und wies auf die Reaktionen hin, die sie auslösen können (Weltflucht, Zirkel, Sekten, Kommunen – Universität!). Die Schulen, so sagte er, gehörten zu den wichtigsten Instanzen der Sozialisation; durch sie werden die Jungen in die Gesellschaft eingeführt und aufgenommen. – Es gelte, nach einfachen Elementen des Verhaltens zu suchen. Der Geist technologischer Rationalität sei gefährlich, der Lehrer könnte zum Bedienungsfunktionär entwürdigt werden. Es gelte, das Hungern nach dem Brot des Lebens zu wecken. Die Wissenschaft, die in die Schule einströme, habe ebenso viele negative wie positive Wirkungen, sie täusche sich ebenso häufig, wie sie die Wahrheit gebe. Der Anteil der gemeinsamen Überzeugungen innerhalb der Lehrerschaft sei kleiner geworden, und als Lehrer erlebten wir besonders die Unsicherheit unserer Welt. – Was ist zu tun? Nie sei die Schule so frei gewesen wie heute, das Gute, das Richtige zu tun. Die Wissenschaft biete echte Hilfe (solide und moderne Theorie der Lernziele), und auch die Technologie könne hilfreich sein. Wissenschaft und Vernunft aber sagen uns bloss, was *ist*, nicht was sein soll. Immer wieder gelte es, mit den Augen der Liebe zu sehen (Pestalozzi). Wir müssten den Kindern die Grenzen des bloss rationalen Sehens zeigen. Es gelte, zu handeln, nicht uns auf Geistesgeschichte zu berufen, schloss Prof. Aebli. «Sehende Liebe gibt der Schule ihren Geist und ordnet sie.»

H.A.

(Es ist geplant, den Vortrag von Prof. Aebli gelegentlich in der SLZ zu veröffentlichen.)

Ehrungen anlässlich der Pestalozzifeier der Sektion Bern-Stadt

Für 40 Jahre Schuldienst

Arthur Aebersold (Prim. Breitfeld), Albert Althaus (Seminar Bern), Dr. Hans Bieri (HMS Marzili), Dr. Felix Büchler (Seminar Bern), Otto Burri (Sek. Viktoria), Willy Flückiger (Gym. Neufeld), Hans Gerber (Prim. Sulgenbach), Paul Hutmacher (HMS Marzili), Dr. Hans Joss (HMS Marzili), Werner Lässer (Prim. Spitalacker), Rudolf Liebi (Prim. Länggasse), Dora Stebler (Kleinklassen), Albert Steiner (Sek. Wankdorf), Werner Steiner (Sek. Viktoria), Rudolf Wenger (Sek. Münstli), Hanni Wieland (Handarbeitslehrerin Prim. Stapfenacker), Elisabeth Zangger (Prim. Schosshalde), Otto Zbinden (Prim. Tscharnegut).

Für 25 Jahre Schuldienst

Dr. Kurt Fink (Gym. Kirchenfeld), Theo Franz Gysi (Untergym.), Ruth Gæbel (Prim. Brunnmatt), Ruth

Kobel (Seminar Muristalden), Hans Oetliker (Sek. Monbijou), Yvonne Peter-Spähni (Prim. Höhe), Violette Pfeuti (HMS Marzili), Katharina Roth-Fischer (Arbeitslehrerin, Sek. Laubegg), Hanni Steiner-Schütz (Hauswirtschaftslehrerin), Elisabeth von Wattenwyl (Kindergärtnerin).

Zu Veteranen wurden ernannt:

Herbst 1973

Gottfried Streun, Bern-Oberbottigen; Hans Badertscher, Sek. Hochfeld; Prof. Dr. Franz Steiger, Gym. Kirchenfeld und Universität; Werner Steiner, Sek. Viktoria; Ursula von Greyerz, THB; Erika Zingg, Konservatorium für Musik; Johanna Kasser, KG Bern-Schlossmatte.

Frühling 1974

Kurt Läufer, Bern-Breitfeld; Walter Meyer, Bern-Höhe; Paul Soltermann, Bern-Lorraine; Rudolf Scheuner, Bern-Stapfenacker; Friedrich Wenger, Bern-Hilfsschule; Anna Jordi, Bern-Lorraine; Grete Löffel, Bern-Kirchenfeld; Adelheid Lüthi, Bern-Kleinklassen; Otto Burri, Sek. Viktoria; Dr. Gottfried Fankhauser, Neue Mädchenschule Bern; Willy Flückiger, Gym. Neufeld; Ernst Graf, Neue Mädchenschule Bern; Ernst Jakob, Sek. Hochfeld; Dr. Hans Luginbühl, Seminar Muristalden; Walter Senn, Sek. Laubegg; Gertrud Arzethauser, Sek. Laubegg; Ella Holliger, Sek. Laubegg; Violette Pfeuti, Seminar Marzili; Veronika Ricci-Kistler, Sek. Bümpliz-Schwabgut; Helene Hiltbold, Arbeitslehrerin Bern-Länggasse; Teres Schlaepfer, Arbeitslehrerin Sek. Hochfeld.

Heimatkundliche Geographie Kanton Bern

Zuweilen wünscht man sich als Geographielehrer Anschauungs- und Demonstrationsmaterial, das die finanziellen und praktischen Möglichkeiten der Schule sprengt. Im Rahmen der Lehrerfortbildungskurse des BLV hat es Herr Dr. G. Budmiger, Seminarlehrer und Leiter des Alpinen Museums in Bern, unternommen, interessierte Lehrkräfte mit dem Sammelgut «seines» Museums vertraut zu machen und dessen Einsatzmöglichkeiten für den Unterricht zur Diskussion zu stellen.

An 3 Spätnachmittagen im Januar bearbeiteten Kollegen und eine Kollegin die Themenkreise

- Reliefs – Hilfsmittel vielfältiger Art für den Geographieunterricht.
- Karten und Kartographie, historische und technische Entwicklung.
- Der Tourismus in historischer Sicht an Hand von zeitgenössischen Texten.

Neben der «Erschliessung» wertvollen Unterrichtsmaterials ist der kollegiale Erfahrungsaustausch über die Schulen hinweg ein wesentlicher Erfolgspunkt dieses Kurses. Im Namen der Teilnehmer danke ich den Organisatoren und Herrn Dr. G. Budmiger für dessen Durchführung. (Der Kurs wird im Mai 1974 wiederholt.)

HansUlrich W. Jost, Bern-Oberbottigen

Caisse de remplacement des maîtres aux écoles moyennes bernoises

A propos de la nouvelle Ordonnance concernant les remplacements

Par suite de l'entrée en vigueur, le 1^{er} janvier 1974, de la nouvelle Ordonnance concernant les remplacements, notre exercice comptable prend fin prématurément le 31. 12. 1973, après $\frac{3}{4}$ d'année (exceptions: maîtres de l'enseignement professionnel et de l'enseignement professionnel commercial). En dépit de la brièveté de cette période comptable, les primes encaissées pour une année, respectivement une année et demie (année longue) ne couvriront pas les frais de remplacements. Si le quart, respectivement la moitié, du montant des primes doit être remboursé, le déficit sera encore considérablement plus élevé.

C'est le 10. 12. 1973 que nous avons entendu parler pour la première fois de la nouvelle Ordonnance concernant les remplacements qui est entrée en vigueur le 1. 1. 1974. Nous constatons avec étonnement qu'il s'agissait déjà d'un quatrième projet et que nous n'avions pas pu prendre position à ce sujet parce que nous n'avions pas été informés préalablement. Nous avons pris contact immédiatement avec le Secrétariat de la SEB, avec le CC de la SBMEM et avec d'autres caisses de remplacements. D'ailleurs à ce moment-là, la nouvelle réglementation était déjà mise sur pied et elle était irrévocable; les indications même du CC de la SEB n'étaient pas prises en considération.

Sans pouvoir émettre de considérations définitives sur la nouvelle réglementation, nous constatons que:

1. la situation matérielle du corps enseignant s'améliore sur certains points en vertu de la nouvelle réglementation; mais elle subit aussi quelques désagréments;
2. la Caisse de remplacements des maîtres aux écoles moyennes bernoises possède aujourd'hui une fortune d'environ Fr. 300 000.—. Elle constitue une institution sociale bien charpentée qui a rendu de grands services pendant 76 ans au corps enseignant secondaire (et à l'Etat!);
3. la mise en vigueur de la nouvelle réglementation nous cause beaucoup de désagréments d'ordre administratif. C'est ainsi, par exemple, que les primes pour l'année scolaire en cours (année normale jusqu'au 31. 3. 1974, année longue jusqu'au 31. 7. 1974) ont été encaissées. La question se pose donc de savoir si et comment la Caisse de remplacements doit continuer à fonctionner;
4. la SBMEM qui, en vertu de ses liens avec la Caisse de remplacement pour les maîtres de l'enseignement aux écoles moyennes bernoises, pouvait rendre véritablement service à ses membres, est également menacée dans son existence par la nouvelle réglementation. Elle ne manquera cependant pas de rendre ses membres attentifs à l'importance et à la nécessité évidente de la SBMEM qui exerce son activité dans de nouveaux domaines.

Quelles sont en particulier les nouvelles modifications par rapport à l'ancienne réglementation?

Précédemment, un patient qui avait peu de chances de pouvoir reprendre l'enseignement n'était pensionné provisoirement qu'après un délai d'une année, deux ans dans les cas exceptionnels. Aujourd'hui, la mise à la retraite provisoire ou définitive intervient déjà à la fin du semestre en cours.

— En cas de maladie de longue durée, le salaire brut est payé à 100% par l'Etat et la commune pendant 12 mois. Ceci représente une amélioration. Mais si un cas de maladie dure plus d'une année, le patient ne retire plus que le 60% pendant la deuxième année jusqu'à sa mise à la retraite. Ceci constitue un désavantage très net par rapport à la situation précédente, car les frais de remplacements étaient couverts complètement pendant une durée de 2 ans. Ainsi le malade touchait son salaire complet pendant 2 ans.

— Jusqu'ici le paiement de l'indemnité pour les leçons supplémentaires était entièrement à la charge du maître remplacé. L'incorporation de l'enseignement supplémentaire dans le décompte de paiement jusqu'à la fin du semestre en cours est une amélioration remarquable.

— Les prestations d'assurances sociales sont décomptées du salaire comme précédemment. Le surplus éventuel revient au maître. Autrefois, ces prestations étaient d'abord utilisées pour couvrir les frais de remplacements. Le surplus éventuel revenait pour les $\frac{2}{3}$ à l'Etat et le $\frac{1}{3}$ à la commune. L'art. 5 des statuts de notre caisse précise: «Lorsqu'un membre reçoit d'un tiers une contribution à la part des frais de remplacement qu'il doit légalement supporter lui-même en cas de maladie, d'accident ou d'accouchement, il est tenu de rembourser jusqu'à leur totalité les prestations de la Caisse pour la période en question.»

— Si un cas d'accident ou de maladie survient lors de l'exercice d'une activité accessoire, l'art. 9 de la nouvelle Ordonnance prévoit que la Direction de l'instruction publique peut diminuer le salaire ou même suspendre tout paiement. A l'avenir, il ne pourrait guère être question pour notre Caisse d'assurer des activités accessoires.

— Alors que précédemment le traitement était suspendu lorsqu'un maître était en congé pour une autre raison que le service militaire ou la maladie, l'enseignant ne doit maintenant subvenir qu'aux frais du remplacement. La différence entre le salaire et l'indemnité de remplacement revient au maître titulaire.

La question se pose de savoir ce qu'il adviendra de notre Caisse.

L'art. 9.2 des Statuts stipule:

«La Caisse ne peut être dissoute que sur proposition de l'assemblée générale par une votation générale réunissant une majorité des deux tiers de tous les membres. L'assemblée générale statue sur les dispositions et modalités d'exécution quant à la destination d'une fortune éventuelle, qui ne peut être détournée de son but primitif.»

Il est bien précisé que la fortune existante ne doit pas être affectée à un autre but! Mais la dissolution de la Caisse n'est pas la seule possibilité. On pourrait, par exemple, modifier par une révision des statuts, l'article précisant le but et transformer la Caisse en une «Caisse

de replacements, de secours et d'assistance», ce qui d'un point de vue de technique fiscale serait aussi intéressant. Certains cas, certaines situations délicates requérant notre aide peuvent survenir:

- lors de mises à la retraite prématurées à la fin du semestre en cours. En ce cas, la Caisse pourrait prendre à sa charge la différence entre la rente et le salaire précédent pour une durée d'une année au moins;
- lors de la réduction de salaire dès la 2^e année de maladie. Il serait sans doute possible que la Caisse prenne à sa charge les 40% manquants.

Comme les intérêts de la fortune actuelle ne pourraient apparemment pas suffire à prendre en charge les cas spéciaux que nous avons mentionnés, on pourrait maintenir une finance d'entrée et une modeste cotisation annu-

elle. Le montant des primes serait fixé périodiquement en fonction de la situation, comme jusqu'ici.

Si la dissolution de la Caisse était décidée, il resterait la possibilité soit pour notre institution seule, soit en collaboration avec d'autres caisses de remplacement, de conclure un contrat pour les cas de secours et d'assistance avec une compagnie d'assurances privée. Cette possibilité fait également l'objet d'une étude.

En collaboration étroite avec le Comité de la SBMEM et le Secrétariat de la SEB, le Comité de la Caisse examine la voie à suivre. Comme rien n'a encore été décidé, les suggestions venant de la part des membres de la Caisse sont les bienvenues. Les propositions formulées par écrit peuvent être adressées au président de la Caisse de remplacement des maîtres aux écoles moyennes bernoises.

Fritz Rötchlisberger

Mitteilungen des Sekretariates

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bleibt geschlossen vom Donnerstag 11. April 1974, 12.00 Uhr, bis und mit Ostermontag, 15. April 1974.

Der Kantonalvorstand BLV

Mathematikunterricht

Anfangs Mai 1974 beginnt die Vernehmlassung der KOSLO zum Mandatsentwurf betreffend Mathematikunterricht.

Der Zeitraum zur Stellungnahme ist sehr kurz bemessen, denn bis anfangs August 1974 sollten die Berichte für die Zusammenfassung beim BLV eintreffen.

Wir möchten alle Interessierten jetzt schon zur Mitarbeit einladen.

Wer sich an der Umfrage beteiligen möchte, melde sich bitte schriftlich bis zum 24. April 1974 bei Eva Meyer, auf dem Sekretariat BLV, Bern.

Sofort nach dem Erscheinen des Mandatsentwurfes wird er den Angemeldeten zugestellt, damit sie mit der Arbeit beginnen können.

Zu einem späteren Zeitpunkt wird der BLV Gelegenheit haben, sich zum Bericht der Expertenkommission betreffend Mathematikunterricht zu äussern.

Im Auftrag des Leitenden Ausschusses
Die Sachbearbeiterin: *Eva Meyer*

Communications du Secrétariat

Le Secrétariat de la Société des enseignants bernois sera fermé du jeudi 11 avril 1974, dès midi, au mardi de Pâques 16 avril 1974, 8 heures.

Le Comité cantonal SEB

Fremdsprachunterricht

Mitte Mai 1974 beginnt die Vernehmlassung zum Bericht der Expertenkommission Fremdsprachunterricht durch die KOSLO.

Der Zeitraum zur Stellungnahme ist sehr kurz bemessen, denn bis Ende August 1974 sollten die Berichte für die Zusammenfassung beim BLV eintreffen.

Wir möchten alle Interessierten jetzt schon zur Mitarbeit einladen.

Wer sich an der Umfrage beteiligen möchte, melde sich bitte schriftlich bis zum 30. April 1974 bei Eva Meyer, auf dem Sekretariat BLV, Bern.

Sofort nach dem Erscheinen des Berichtes der Expertenkommission wird er den Angemeldeten zugestellt, damit sie mit der Arbeit beginnen können.

Im Auftrag des Leitenden Ausschusses
Die Sachbearbeiterin: *Eva Meyer*

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in der Nr. 16 müssen spätestens bis Freitag, 5. April 7 Uhr (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Berner Schulwarte. Ausleihe und Lesesaal sind über Ostern wie folgt geschlossen: Mittwoch und Donnerstag, 10. und 11. April wegen Reinigungsarbeiten, und bis und mit Ostermontag, 15. April 1974.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 25 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.